

# Predigt „Gegenwind & Aufwind“

*GD Estomihi (sei mir ein starker Fels) 2021*

*Predigt Jes 58,1-9*

## Gegenwind & Aufwind

Liebe Gemeinde,

in den vergangenen Tagen spürte ich viel Gegenwind, wenn ich in der Natur unterwegs war. Und wenn ich mich im Spiegel ansehe, dann brauche ich keine Impfung, ich brauche einen Friseur!

Gegenwind, den kennen wir auch im übertragenen Sinn. Entscheidungsträger bekommen Gegenwind, wenn sie ihre Entscheidungen nicht ausreichend erklären können.

Manager werden von Kleinaktionären gestoppt.

Pfarrer\*innen von Kirchenvorstehern geerdet.

Lehrer\*innen von fehlenden Strategien ausgebremst.

Von einem, der so richtig Gegenwind bekam, ja üble Nachrufe, offen geäußerte Ablehnung bis hin zu böswilligen Kommentaren,

von dem ist heute die Rede: Der Prophet Jesaja.

Er lebte etwa 750 Jahre vor Jesus, also von uns aus gesehen beinahe 3000 Jahre zurück. In Jerusalem, schon damals eine ansehnliche Stadt, stets umkämpft, kaum Friedensphasen.

Jahrzehnte lang war ein großer Teil des Volkes Israel in Babylon gefangen, bis der damalige König Kyros die Fesseln löste, die Gefangenen zurückkehren ließ und sich für Frieden statt Unterdrückung entschied.

Seitdem sind 20 Jahre vergangen .....Nun sitzt er in seinem Haus, jener Jesaja, gestreichelt von dem erfrischenden Wind der Berge, verwöhnt von wärmender Sonnenstrahlen und bewegt von einem Auftrag, den Gott ihm scheinbar eben direkt ins Ohr flüsterten der zu einem starken Gegenwind werden wird, allerdings mit Aufwind. Hören wir hinein, was überliefert ist:

Jes 58 wird gelesen (Carina Moises)

Nun, Jesaja war als Prophet gewohnt unangenehme Aufträge von Gott zu erhalten. Seine ganze Lebensgeschichte durchzieht diese Erfahrung. Doch diesmal spürt er den Gegenwind, der auf ihn zukommt, längst bevor er da ist. Er soll den Israeliten mitteilen, dass sie eigentlich Heuchler und Heuchlerinnen sind. Es gibt sicher schönere Aufträge.

Ich stelle mir vor, dass Jesaja zunächst ein wenig grübelt und sich an die Gefangenschaft der Menschen in Babylonien erinnert. Weggeführt wurden sie in ein völlig fremdes Land, mit anderen Sitten und fremden religiösen Riten. Materiell ging es ihnen nicht so schlecht wie man vermuten würde. Doch frei, frei waren sie nicht. Eher an der Leine, wie damals in Ägypten.

Sie versuchten ihre Identität zu behalten, auch ihre Religion. Nun, die Versuchungen des Neuen waren groß, viele gingen kulturell und religiös .....nicht-jüdische Weg.

Nun aber, sind sie zurück. Jerusalem ist weitgehend wieder aufgebaut und das Leben pulsiert. Gottesdienste werden gefeiert, Feiertage eingehalten, Fasten gelebt. Alles gut. Soweit die Fassade.

Jesaja schaut oft hinter die Fassade, Gott lässt ihn schauen. Dort sieht er, was wirklich geschieht: Menschen widmen sich ihren Geschäften, überfahren andere, hauen sie übers Ohr, suchen nur ihren eigenen Vorteil, missachten, unterdrücken zuweilen, stoßen in Abgründe. Die Wahrheit kennt Gott sehr wohl und lässt Jesaja all das sehen, denn Gott alleine schaut ins Herz.

Jesaja Auftrag ist diese Heuchelei zu benennen. Was sage ich: Deutlich zu brandmarken. So geht er los von seinem Haus in Richtung Marktplatz an den Fassaden vorbei, hinter denen sich die Heuchelei abspielt und denkt sich seinen Teil. Gott hat ihn aufgefordert aus voller Kehle zu rufen. Alle werden ihn hören. Der Gegenwind ist bestellt.

Im Orient schwingt da großer Ärger mit. Wer ärgerlich ist, verlässt die uns fremde Tonart der Kehlkopftöne (Gutturale) und ändert die Tonart, in laut und hell.

Signal für: Hab acht! Erkenne, wie ernsthaft ich es meine.

Und wenn dann noch das „Haus Jakob“ angeführt wird, klingeln die Alarmglocken. Jakobs Haus, eine Ironie im semitischen Raum, denn Jakob war ein Betrüger, das weiß im Volke der Israeliten jede und jeder. Die Bibel erzählt uns davon.

Jesaja ist sich bewusst, wenn er die Straße entlang der Häuser geht: Es gibt Sünden, über die man sprechen kann. Niemand ist frei von Verfehlungen, auch er nicht. Die Methode damit menschlich, ja gottgewollt umzugehen kennen wir heute noch: „Können wir mal unter vier Augen“ sprechen oder „hast du mal eine Minute“. So lassen sich manche Ungereimtheiten schnell bereinigen.

Doch lesen wir:

...sie suchen Gott, ja biedern sich an, obwohl sie danach, manchmal sogar zur gleichen Zeit, Unrecht tun oder mit ihrem Herzen ganz weit weg sind. Und dann klagen sie auch noch: Warum Gott ihre Fastenbemühungen nicht sieht und wie sie sich mühen alle Vorschriften einzuhalten. Doch ihr Bemühen ist nichts als Heuchelei, denn ihr Herz ist weit entfernt von dem, was sie tun.

Heuchelei, da gibt es keine Argumente mehr, nur eine klare Ansage. Und die macht Gott, der Prophet Jesaja ist sein Sprachrohr. Die Menschen werden ihn nicht verstehen, sicher kritisieren, mag sein mit Buhrufen und schlimmeren überziehen.

Wer lässt sich schon gerne Heuchelei vorwerfen. Der berühmte Schweizer Theologe Calvin, der zur Zeit Luthers (letzte Lebensphase) lebte drückte es in seinem Kommentar zu dieser Szene so aus: „Wenn man es mit Heuchelei zu tun hat, dann helfen nur Donnerworte“. Donner, da ist meist kräftiger Wind nicht weit. Und so trifft ihn kräftigster Gegenwind, unseren Propheten Jesaja.

Jesaja kommt am Marktplatz an, sucht seinen Ort der Verkündigung. Die Menschen kennen ihn und spüren, er der Prophet hat wieder etwas zu sagen. Kein Wunder, dass sie zusammenströmen. Denn Jesaja war ein bekannter Mann in Jerusalem. Bekannte Menschen sind nicht immer beliebt, so war es auch bei ihm.

Jesaja erhebt die Stimme. Seine Worte übersetzen Gottes Worte ins Leben der Menschen in Jerusalem. Ihr seid Heuchler!

Ihr fastet, geht aber euren Geschäften nach und unterdrückt eure Arbeiter

Ihr fastet, ....und doch zankt und schlagt ihr mit gottloser Faust

Das Geschrei, die Buhrufe kann ich hören.

Gegenwind auf der ganzen Linie,

Einsicht Fehlanzeige.

## Aufwind

Die Gemüter beruhigen sich dann wohl wieder. So stelle ich es mir vor. Denn Jesaja lässt im Auftrag Gottes nun einen anderen Wind wehen. Eine Art Aufwind, .....um wieder abheben zu können von den eigenen Verstrickungen ...in himmlische Gefilde. Aufwind, der frei sein lässt und den Blick schenkt für das, was eigentlich möglich wäre.

Der Prophet Jesaja nennt es „echtes Fasten“. Ich könnte auch sagen gottgefälliges Leben mit Blick für den Nächsten neben mir.

Z.B.: Diejenigen loslassen, die in Unrecht an jemanden gebunden sind, also in Abhängigkeit gehalten werden. Das musste schon damals keine rein materielle Abhängigkeit sein, konnte auch emotional oder durch Gewalt abhängig werden lassen. Ein Joch ist ein Joch - körperlich wie seelisch.

Oder: Hungrige speisen und ihre Not lindern, sich zumindest zu bemühen - das ist ehrliches Fasten. Nicht nur etwas geben ist damit gemeint, sondern niederträchtige Strukturen verändern und abschaffen.

Das erinnert mich an Brot für die Welt und an Gruppen auch unserer Kirche, die vor allem darauf zielen, Menschen aus ihren Abhängigkeitsverhältnissen zu lösen.

Auch: Obdach geben und nicht zusehen, wie Menschen ohne Dach über dem Kopf in eine sehr missliche Lage kommen, vielleicht sogar in eine ausweglose.

Da habe ich die Wohnungsnot in unserem Lande vor Augen und die Spekulationen mit Wohnraum, den sich nur wenige leisten können. Innenstädte veröden, soziale Kluften werden größer. Nichts Neues nach 3000 Jahren.

Ziemlich konkret wie ich meine, sind diese Gedanken, die wir im Jesajabuch im 58. Kapitel lesen.

Konkret auch für uns?

Ich denke sehr wohl.

Die Frage ist noch heute:

Ist dein Herz weit weg oder mitten drin dabei.

Verstehst du Glaube als Verantwortung für andere und diese Welt oder eher als Ritual, das man eben vollziehen muss. Darum geht es. Wer das verstanden hat mit Kopf & Herz, der/die spürt einen neuen Blick, so als ob wir in die Lüfte gehoben werden und neu auf die Dinge des Lebens schauen können. Ich möchte es so ausdrücken: Gott schenkt uns Aufwind.

#### Aufwind 4.0

Diesen „göttlichen“ Aufwind sehe ich hin den Worten des Jesaja ...auch!

Denn Jesaja lässt uns zum Licht im Leben fliegen. Was passiert denn, wenn Glaube verantwortlich in das Leben übertragen wird? Dann wird, so Jesaja ....Zitat Vers 8 „...dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Heilung wird schnell voranschreiten und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen.“

Das ist eine tolle Aussicht. Welch mitmachenden und starke Worte. Welch wunderbares Bild... im Aufwind in die Morgenröte zu fliegen...das kann nur heilsam sein.

Und dabei bleibt es nicht, wenn wir auf die biblischen Worte hören, Jesaja setzt im Namen Gottes noch eins drauf- V 9: Gott wird sagen- *siehe hier bin ich*. - nahe, verlässlich, ich trage dich!

Wenn wir also nun in den kommenden Wochen in die Passionszeit und Fastenzeit starten, dann hoffentlich nicht mit dem reinen Starren auf Rituale, sondern mit dem Wissen um die Hilfe, die sie uns geben, damit wir den Blick wieder frei bekommen für das Wichtige im Leben.

Und der Erinnerung: Du kannst dich hinter Ritualen nicht verstecken. Ist dein Herz weit weg, dann ist dein Glaube Fassade, vielleicht sogar Heuchelei. Wie damals zu Jesajas Zeiten in und rund um Jerusalem.

Wenn Rituale jedoch von ganzem Herzen gefeiert werden, wenn sie mit dem Leben zu tun haben und du daraus die Kraft ziehst dein Leben gottgefällig auszurichten, dann ist dir ein neuer Blick für das Leben geschenkt. Dann wirst du nachhaltig dein Leben und das anderer verändern helfen. Dann wird Gegenwind zu Aufwind und du wirst gen Himmel fliegen und ganz neu verstehen lernen.

Solch ein Blick überrascht und regt an,

ehrlich zu sich selbst zu sein.

auf den barmherzigen Gott zu vertrauen, der uns Jesus mit der Botschaft von der Liebe Gottes zu uns Menschen geschenkt hat.

Dieser Jesus ist mein Leben - wird in einem Lied gesungen.

ER ist mein Weg und meine Wahrheit.

Aufwind trotz Gegenwind - geht doch, von Gott geschenkt.

AMEN



